

heißendämter und sonstige Polizeidämter werden daher angelegentlichst ersucht, ihren Untergebenen diesen Aufruf durch Verlesen bekannt zu machen, und es ergeht die Aufforderung an Jeden, dem von diesem Stücke etwas bekannt ist, unmittelbar dem Gerichte dahier oder seinem Ortsvorstande die Anzeige seines Wissens zu machen. Zugleich wäre es verdienstlich, wenn alle öffentlichen Blätter der Umgegend diese Aufforderung im Sinne der Deffentlichkeit und des guten Zwecks in ihre Spalten aufnahmen.

Den 6. Juli 1844.

— Witterungsbericht nach dem hundertjährigen Kalender, für den Monat Juli: Fängt mit großer Hitze an; den 5. fällt Regenwetter ein, und dauert mit weniger Unterbrechung bis zum 21., hierauf schön und warm bis zu Ende.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Zabersfeld, D. Braunkenheim, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 265 fl. verbunden ist, haben sich innerhalb 4 Wochen vorschristmäßig bei dem ev. Consistorium zu melden. Den 12. Juli 1844.

R. ev. Consistorium. Scheurlen.

— Unter dem 16. Juli wurde der ev. Schuldienst zu Weidensstetten dem Schulmeister Krauß zu Bräunischheim übertragen.

Zweihylbige Charade.

Vom Wandern in der Sonnenglut ermattet,
Lag ich am Stamm der Ersten hingestreckt.
Von ihrem grünen Blätterdach umschattet,
Entschlief ich sanft; — doch plötzlich aufgeweckt
Vom Ton des Zweiten fahr' ich in die Höhe,
Und in der Ersten grüner Krone sehe
Das Kleine Ganze ich der Ersten Frucht erhaschen
Und sie possierlich dann zerlegen und vernaschen.

Seilbrunn.

Frucht-Preise vom 13. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	14	15	13	51	13	—
„ Dinkel . . .	6	—	5	25	5	—
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	13	12	13	5	15	—
„ Korn . . .	9	4	8	58	8	48
„ Gersten . . .	8	16	6	20	5	52
„ Haber . . .	4	40	4	23	4	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Bachnang.

Naturalien-Preise vom 17. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	15	28	15	6	14	56
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	34	6	22	6	—
„ Roggen . . .	10	40	10	29	10	8
„ Waizen . . .	14	20	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	9	20	—	—	—	—
„ Gerste . . .	9	4	8	4	7	28
„ Haber . . .	5	—	4	54	4	52
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Welschkorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	12	1	10	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erdbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 24 kr.
Der Kreuzer = Weck soll wiegen 7 Loth 1 Quint.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	8 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

S a l l.

Naturalien-Preise vom 13. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern	1	56	1	44	1	36
„ Gemischt	1	20	1	16	1	12
„ Korn	1	16	1	8	1	2
„ Waizen	—	—	—	—	—	35
„ Gerste	—	—	—	—	—	—
„ Linsen	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber	—	—	—	—	—	—

Brod = Taxe.

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.
Ein Kreuzer = Weck 6 Loth 1 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal = Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro.} 59.

Dienstag den 23. Juli

1844.

Deutscher Fürstenbund 1785. Der Kaiser hatte nach dem Teschner Frieden das Verlangen nach Bayern, dessen Besitz ihn zum Herrn des ganzen Donaufstroms machen, seine Erbländer mit Schwaben und Vorderösterreich verbinden, und ihm eine vereinigte und dadurch thätigere Macht, als die von Karl dem Fünften war, verschaffen konnte, nicht aufgegeben. Die Niederlande und der Königstitel sollten für Karl Theodor das Aequivalent seyn. Dieser vorhandene Tausch beunruhigte Europa. — Dieß Alles entging Friedrich dem Großen nicht. — Der alte Löwe entbrennt und erhebt sich von seinem Lager. Er verbreitet im ganzen Reiche die Furcht, die er für sich selbst nicht fühlt. Er erklärt seinen Widerspruch und erhebt das Panier eines deutschen Bundes zu Erhaltung der Reichskonstitution. Chursachsen, Hannover, Hessen-Kassel, Zweibrücken, Mainz, Baden, Weimar, Gotha u. a. m. treten ihm bei, und der Kaiser muß sein Vorhaben aufgeben. — Friedrichs letzte Großthat.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden aufgefordert, innerhalb 6 Tagen

- 1) die Gemeinde- und Stiftungsetats,
 - 2) die Berichte über die Zulässigkeit der Ausstände von 1842 $\frac{2}{3}$ (Nr. 14 des Murrthalboten von 1840),
- soweit sie nicht schon übergeben sind, unfehlbar hieher vorzulegen.
Den 21. Juli 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Binnen 10 Tagen ist anzuzeigen, ob in den Gemeinden Schweizer ihren festen Wohnsitz genommen haben, ohne das diesseitige Staatsbürgerrecht zu besitzen.
Den 22. Juli 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. Für eine Gemeinde des hiesigen Bezirks werden sogleich 6 — 800 fl. gegen angemessene Verzinsung aufzunehmen gesucht, welche an Martini d. J., nach Umständen auch später, wieder heimbezahlt werden.
Den 21. Juli 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Bachnang. [Diebstahlsanzeige.] In der Nacht vom 16/17. d. M. ist dem Weber David Frey dahier von seinem Wagen hinweg ein Rad im Werth von 6 fl. entwendet worden. Dieß wird Behufs der Ausmittlung des Thäters und Herbeischaffung des Entwendeten zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 19. Juli 1844.

Königl. Oberamtsgericht.
G. Act. Speidel.

Badnang. Nachdem Stadtrath Schla- genhauff seine Stelle als Mitglied des Stadtraths niedergelegt hat, so ist eine neue Wahl vorzunehmen. Diese Wahl findet nächsten

Samstag den 27. Juli Statt, wobei jeder stimmfähige Bürger seine Stimme auf dem Rathhaus selbst abzugeben hat.

Ausgeschlossen von der Wählbarkeit sind die Minderjährigen, Verschwender, Gantleute, Criminal-Verbrecher und alle diejenigen Bürger, welche mit dem Vorstand oder einem andern Mitgliede des Stadtraths im ersten oder zweiten Grad verwandt oder verschwägert sind.

Nach diesen Bestimmungen können Vater und Sohn, Schwiegervater und Tochtermann, Großvater und Enkel, Großschwiegervater und Enkelmann, Brüder und Schwäger nicht neben einander im Gemeinderath sitzen, wohl aber die Chemannner zweier und mehrerer Schwestern und alle entferntere Verwandten.

Möge die ehrsame Bürgerschaft bei dieser Wahl ihre Bürgerpflicht treu erfüllen und sich durch nichts abhalten lassen, ihre Stimmen nur Männern zu geben, welche allgemeines Vertrauen besitzen und im Stande sind, das Gemeinwohl befördern helfen zu können.

Den 20. Juli 1844.

Stadtschultheiß **Monn.**

Badnang. [Eigenschaftsverkauf.] Aus der Gantmasse des Alt Adam Babel, Maurers, kommen folgende Güter am

15. August d. J.

zur Versteigerung.

Gebäude:

Ein einstöckiges Wohnhaus auf der Staig, 13/16 Rth. Dunglege dabei;

Acker:

1/2 Brtl. 3/4 Rth. und 1/2 Brtl. in der Katharinenplaisir, mit Dinkel angeblümt;

1 Brtl. 17 1/2 Rthn. am Stiftswald Linkholz;

die Hälfte von 1 Mrg. im Seelacher Weg, nach dem Landmefß aber nur 1 1/2 Brtl. 24 Rthn.;

die Hälfte von 2 Brtl. in der vordern Thausf. Liebhaber können mit Stadtrath Schlagenhauff unterhandeln.

Den 3. Juli 1844.

Stadtschultheißenamt.

Monn.

Bruch. [Schafwaideverleihung.] Nachdem das bisher den Besitzern des Ungeheuerbofs auf hiesiger Markung zustehende Schafübertriebsrecht abgelöst worden ist, so wird die Winter-schafwaide von hier, auf welcher 150—160 Stück Schafe ernährt werden können, von Martini bis

Ambrosius, pro 1844/47, auf 3 Jahre verliehen werden.

Den 21. Juli 1844.

Freiherrl. v. Sturmsefersches Rentamt.

Die Auffreichsverhandlung wird am 25. d. M., als am Jakobifeiertag,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer stattfinden, wozu Liebhaber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 12. Juli 1844.

Gemeinderath.

Der Vorstand:

Schultheiß **Mayer.**

Hohnweiler, Gemeindeverbands Lippoldsweiler. [Schafwaideverleihung.] Die Schafwaide von Hohnweiler, welche 160 bis 170 Stücke ernährt, und wofür bereits 50 fl. Pachtgeld angeboten ist, wird am

Samstag den 3. August d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

wiederholt von Martini bis Ambrosius pro 1844/47, auf 3 Jahre in dem Gemeinderathszimmer zu Lippoldsweiler an die Meistbietenden verliehen, wozu Liebhaber mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen eingeladen werden.

Den 19. Juli 1844.

Schultheiß **Degele.**

Burgstall. [Zugelauener Hund.] Bei Schmied Schubauer dahier hat sich dieser Tage ein Hund, Pudel, Bastardrace, von weißer Farbe und schwarzen Ohren und Schwanz eingefunden.

Der Eigenthümer des Hundes kann bei gehörigem Nachweis solchen gegen die Einrückungs- und Fütterungskosten abholen. Geschieht dieses nicht, so wird der Hund nach 15 Tagen dem Aufbewahrer zuerkannt.

Den 18. Juli 1844.

Schultheißenamt.

Schwaderer.

Großaspach. [Fruchtzehentpacht.] Der große Fruchtzehenten zu Großaspach kann an jedem Tag von unterzeichneter Stelle bis zum 26. d. M. um nachfolgende Früchtenquantitäten in Bestand übernommen werden:

Dinkel 400 Scheffel,

Roggen 47 —

Haber 125 —

Wicken 26 —

Sommergersten 8 —

nebst

6 Fuder Dinkel- und

3 Fuder Haberstroh.

Dppenweiler, 21. Juli 1844.

Freiherrl. v. Sturmsefersches

Rentamt.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Erklärung in Betreff der demnächstigen Wahl eines Stadtraths.] Wir vertennen nicht, daß die Besetzung der Gemeinderathsstellen auf Lebensdauer ihre Vortheile habe, aber aus der Quelle der Erfahrung geschöpft, können wir uns nicht verhehlen, daß diese Vortheile öfter wieder aufgewogen werden durch Nachtheile, die im Gefolge der Lebenslänglichkeit liegen, und daß, je nachdem die Persönlichkeit der auf Lebensdauer gewählten Gemeinderathsmitglieder sich gestalte, diese Nachtheile noch überdies ein Uebergewicht erreichen.

Lehterem Zustand durch Aufstellung anderer Fähigkeiten in der von dem Gesetz eingeräumten Zeit zu begegnen, erscheint in der Regel nicht ausführbar, weil gewöhnlich in der ersten Wahlperiode kein Anhaltspunkt für die Richtung der späteren Wirkung des Gewählten gewonnen werden kann, und man ist daher in neuerer Zeit auf den Ausweg gekommen, nur solche Personen zu Gemeinderathen zu wählen, welche gegen die Lebenslänglichkeit und die somit nicht gemeint sind, eine Wahl in diesem Sinne anzunehmen, um damit so viel möglich diesen Zustand zu beseitigen.

Wohl mag auch eine solche Einrichtung in so ferne ihr Gebrechen haben, als bei einem allzuraschen gänzlichen Umschwung sämtlicher Mitglieder eines Gemeinderaths die von diesen gewonnenen Erfahrungen wenigstens für den Augenblick verloren gehen können, und daß bei dem Gemeindegebäude durch allzuvielen und in ihren Ansichten sich durchkreuzende Baumeister die Harmonie verloren gebe; aber wenn wir betrachten, daß das hiesige Stadtrathskollegium durchweg nur auf Lebensdauer gewählte Mitglieder enthält, daß ein Austrreten derselben wenigstens auch nur zu einem Theil nicht zu befürchten seyn dürfte, und daß somit die Erfahrungen derselben für die Gemeinde gesichert erscheinen, glauben wir einer dießfalligen Befürchtung nicht Raum geben zu sollen, und haben uns vereinigt, nur einem solchen Bürger unsere Stimme bei der demnächstigen Stadtrathswahl zu geben, welcher bestimmt und im Voraus erkläre, daß er unter allen Umständen eine Wahl auf Lebensdauer seiner Zeit nicht annehmen werde.

Diesen Bürger vermeinen wir nun in der Person des Kronenwirths Gottlieb Breuninger gefunden zu haben, und indem wir daher erklären, daß wir demselben unsere Stimmen zuwenden werden, ersuchen wir unsere Mitbürger, unserer Absicht behüßlich zu seyn und demselben auch ihre Stimmen zu Theil werden zu lassen.

Den 22. Juli 1844.

Beschlossen durch 91 Bürger, deren Namen bei der Redaction dieses Blattes zu erfahren sind.

Badnang. [Tanz-Musik.] Am Jakobifeiertag, den 25. dieß, ist bei Unterzeichnetem gut besetzte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

C. Wischer
zum grünen Baum.

Badnang. [Haus-Verkauf.] Das dem Weber Gottfried Körner in der obern Vorstadt zugehörige geräumige Wohnhaus mit gut eingerichteter Wohnung, großem gewölbtem Keller, schließbarem Holzplatz, Hofraum, Scheuer mit Stallungen und einem Küchengärtchen beim Haus, wird am Jakobifeiertag,

Donnerstag den 25. Juli,

Nachmittags 4 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen auf 6 Jahreszieler im öffentlichen Auffreich verkauft, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Joh. Körner, Zimmerobermeister.

Matthäus Körner, Weber.

Offene Handlunglehrlingsstelle. In eine gemischte Waarenhandlung wird ein frätiger junger Mensch von braven Eltern, der die nöthigen Vorkenntnisse besitzt, mit oder ohne Lehrgeld in die Lehre aufgenommen.

Nähere Auskunft ertheilt

die Redaction.

Nietenau.

Einladung.

Auf nächsten Jakobifeiertag gebe ich in meinem neu dekorirten Tanzsaal

Mittag-Tafel und Abends Ball.

Die Gönner und Freunde meines Hauses benachrichtige ich hiemit und bitte um zahlreichen Besuch. Während der Tafel und beim Ball werden die Musiker der Infanterie-Brigade in Ludwigsburg spielen, was zum allgemeinen Vergnügen reizen wird. Das Fest findet unwiderrüßlich und bei jeder Witterung Statt.

Den 18. Juli 1844.

Badwirth **Krautter.**

Nichelbach. [Preissegelschieben.] Auf vielseitiges Verlangen gebe ich am Jakobifeiertag, den 25. d. M., Nachmittags, ein Preissegelschieben, und zwar dieses Mal in lauter soliden Binnwaaren bestehend, im Werthe von circa 50 fl., wozu ich unter der Be-

merkung, daß ich mit gutem Kör-
ner'schen Lagerbier versehen bin,
unter Zusicherung prompter Be-
dienung höflichst einlade.

Adam Loyer zur Krone.

Fornsbach. [Lehrlingsgesuch.] Gegen
billiges Lehrgeld kann bei Unterzeichnetem ein jun-
ger Mensch von braven Eltern in die Lehre treten.

Georg Michael Muz,
Bäckermeister.

Dypenweiler. [Forte-Piano.] In
der Wohnung des Unterzeichneten ist ein Forte-
Piano mit 6 Oktaven zu verkaufen.

Den 22. Juli 1844.

Rentamtmanu Stein.

Unterhambach. [Wirthschaftsver-
kauf.] Der Unterzeichnete hat aus Auftrag zu
verkaufen:

Die Hälfte an einem Haus, Scheuer und
Keller, mit Hirschwirthschaftsgerechtigkeit;
die Hälfte an 1 Mrg. Gras- und Baum-
garten;

die Hälfte an einem Beet Krautgarten, zu
Unterhambach.

Hiezu ist nun Tagfahrt auf
Samstag den 10. August 1844,
Morgens 8 Uhr,

bestimmt.

Es wird bemerkt, daß die Realitäten neusteuer-
bar sind, und daß sich dieselben hauptsächlich für
einen Wagner eignen würden, indem sich in hiesi-
ger Gemeinde noch keiner befindet, und die Gemeinde
circa 1500 Seelen stark ist.

Auch könnte die andere Hälfte dieser Gebäu-
lichkeiten angekauft werden, welche mit einer
Schmiedewerkstätte eingerichtet sind, und wozu auch
noch sämtlicher Handwerkszeug erworben werden
kann.

Es werden nun die etwaigen Kaufsliebhaber
auf obgenannte Zeit, Unbekannte mit gemeinderäth-
lichem Vermögenszeugniß versehen, hiemit höflich
eingeladen, wobei man bemerkt, daß die Verkaufs-
Bedingungen billig gestellt werden werden.

Den 11. Juli 1844.

Schultheiß und Verwaltungsactuar
Sommer.

Rielingshausen. [Obstmost.] Aus
Auftrag hat 4 Eimer vorzüglichen Obstmost zu
verkaufen

Gemeinderath Gottfried Wildermuth.

Den 12. Juli 1844.

Zell. [Geld.] Es liegen gegen gesetzliche
Sicherheit 150 fl. Pfleggeld zum Ausleihen parat
bei
Schenswirth Kübler.

Allmersbach. [Geld.] Gegen gesetzliche
Sicherheit liegen 150 fl. Pfleggeld zum Ausleihen
parat bei

Johannes Kloz.

**Getraute, Geborene und Gestorbene der
Stadt Backnang.**

Getraute:

- 16. Juni: Wilhelm Gottlieb Reichert, Hutmacher,
mit Dorothee Kübler von Hörschhof.
- 25. — Jakob Stroh, Buchbinder, mit Luise Chri-
stiane Werner.

Geborene:

- 3. Juni: Dem Jakob Friedrich Reichert, Stern-
wirth, ein S. Karl Hermann Friedrich.
- 12. — Dem Wilhelm Friedrich Stroh, Schuster,
ein Knäblein, das bald nach der Geburt starb.
- 13. — Dem Gottfried David Erb, Schuster, ein
S. Friedrich David.
- 14. — Dem Johann Gottlieb Mezger, Tuchma-
cher, Zwillinge: Gottlieb Ferdinand und
Sophie Mathilde.
- 14. — Dem Johann Jakob Lehmann, Adlerwirth,
ein S. Wilhelm Hermann.
- 18. — Dem Georg Jakob Kaiser, Mezger, ein
S. Georg Jakob.
- 21. — Dem Ernst Ludwig Heinrich Megnin, Prä-
ceptor, ein S. Hugo Karl Theodor.
- 22. — Dem Georg Friedrich Willner, Müller,
ein L. Luise Mathilde.
- 26. — Dem Christian Tochtermann, Spinner, ein
L. Sophie Christiane.
- 27. — Dem Abraham Wolf, Bauer, ein S. Jo-
seph Karl.

Gestorbene:

- 3. Juni: Christine Dorothee, Ehefrau des Joh.
Jak. Kübler, Schusters, an Lungenentzün-
dung, 68 J. alt.
- 4. — Auguste Friederike, Kind des Friedrich Da-
vid Höchel, Zinngießers, an Auszehrung, 1
J. alt.
- 6. — Johanne Eckert von Pleidelsheim, an Aus-
zehrung, 29 J. alt.
- 16. — Friedrich Kronmüller von Mannenberg, an
Unterleibsentzündung, 54 J. alt.
- 18. — Luise Friederike, Kind des Christian Graf,
Bauern, an Sichtern, 8 Wochen alt.
- 18. — Christian David, Kind des Georg Gottlieb
Bräuchle, Rothgerbers, an Sichtern, 10 Mo-
nat alt.
- 24. u. 26. — Zwillingekinder des Joh. Gottlieb
Mezger, Tuchmachers.

**Abentuer und Mißgeschick eines
Schneiders.**

(Geschichtliche Anekdote aus dem neunzehnten Jahrhundert.)

(Fortsetzung.)

„Was thut das? Sie sind es doch, der mir
mein Geheimniß gestohlen, der es der Polizei über-
liefert hat, Sie gaben die Veranlassung zu meinem
Tode! Niederträchtiger Ankläger, Sie hätten mir
sagen sollen, daß Sie nach Geld gebürstet; ich
würde Ihre Verschwiegenheit theurer erkaufte ha-
ben, als man Ihre Anbringung bezahlt.“

„Ich werde verrückt, ich werde ein Narr!“ rief
Risole bestürzt.

„So“, versetzte der Präsident des Kriegsrathes,
„Sie bestehen also dabei, zu läugnen, daß dieser
Mann nicht Ihr Mitschuldiger ist?“

„Mein Mitschuldiger!“ antwortete mit einer
Bewegung des Abscheues derjenige, an den diese
Frage gerichtet gewesen. „Wählt man solche Krea-
turen zu Mitschuldigen?“

„Aber wie kamen dann die Beweise Ihres
Verbrechens, von dem Niemand eine Ahnung hatte,
in die Macht dieses Mannes? Wie brachte sie der
Zufall in seine Hände?“

„Sie bezahlen, Sie belohnen die Anbringung,
und Sie staunen, Anbringer zu finden? Dieser
Nichtswürdige hat mir mein Geheimniß gestohlen,
um dasselbe an Sie zu verkaufen... Doch wozu
verliere ich so viele Worte, meine Herren! Wir
wollen diesen Streitigkeiten ein Ziel setzen. Ich
bin ein Engländer, ich wagte meinen Kopf, um
meinem Vaterlande zu dienen; meine Pläne sind
entdeckt, führen Sie mich zum Tode. Es lebe
England! Schmach und Schande Frankreich!“

Unter den Zuhörern wurde ein Murren hörbar,
zu welchem sich vielleicht ein geheimes Gefühl der
Bewunderung gesellte, welche die Kühnheit und
Unerfrodenheit des jungen Mannes erweckte.
Der General versetzte bewegt:

„Bestehen Sie darauf, daß der Name John
Sydney, unter welchem Sie bekannt sind, nicht
Ihr wahrer Name ist?“

„Ja.“
„Beharren Sie eben sowohl darauf, Ihren
wahren Namen zu verschweigen?“

„Nur England kennt ihn, es wird demjenigen,
der für seine Sache stirbt, ein ehrenvolles Anden-
ken weihen.“

Der General beugte sich zu den Offizieren, die
um ihn her saßen, und berieth sich leise mit den-
selben.

Nachdem er ihre Ansichten vernommen, sprach
er das Urtheil aus, das John Sydney, als Spion
von England, zum Tode verdammt.

„Haben Sie nicht noch irgend eine letzte Wil-
lensmeinung niederzulegen?“ fragte der General.
„In einer Viertelstunde wird Ihr Todesurtheil
vollzogen werden.“

„Keine, mein Herr! Wenn man das Spiel
spielt, das ich verloren habe, ist man stets zum
Sterben bereit.“

„Johann Risole hingegen hat die Pflicht erfüllt,
die das Gesetz von jedem guten Bürger erheischt;
er hat eine Verschwörung gegen den Staat ent-
deckt, der Kriegsrath erklärt daher, daß kein Grund
vorliegt, etwas gegen ihn zu unternehmen, er stellt
ihn dem Verfügen Sr. Excellenz des Herrn Poli-
zeiministers anheim.“

Der Gefangenwärter trat hervor, winkte Ri-
sole und führte ihn in den Schloßthurm zurück.

„Sapperment, Kamerad, Ihr seyd gut durch-
gekommen!“

Er sprach noch, als bereits das Abschießen meh-
rerer Gewehre hörbar wurde.

„Hörcht“, fügte der Mann mit dem Schlüssel-
bunde hinzu, „das stand auch Euch nahe: Eurem
Englischman thut nun kein Zahn mehr weh; diesem
versetzte man zwölf Kugeln in den Leib.“

Risole sank ohnmächtig nieder.

Als er wieder zu sich kam, theilte man ihm
den Befehl mit, hinabzukommen. Eine Postkaise
wartete seiner im Festungshofe, man ließ ihn ein-
steigen, und der Wagen führte ihn zum Polizei-
Minister. Hier geleitete man ihn zu dem Herzog
von Atranto, der ihn mit offenen Armen und
freundlicher, als jemals, empfing.

„Mein guter Risole“, sagte der Minister, „Sie
haben so eben zwei harte Tage erlebt; allein ich
gestehe Ihnen, meine erste Ansicht war keine an-
dere, als Sie müßten der Mitschuldige des Spions
seyn. Wer hätte argwöhnen sollen, daß Sie mit
Ihrem einfachen Aussehen und Ihrem Jocrisse-Be-
nehmen das Geheimniß eines Mannes durchschau-
ten, der weder dem Kaiser, noch selbst mir das
mindeste Mißtrauen eingelöst hatte. Die origi-
nelle Weise, durch die Sie mich auf den rechten
Weg geführt, hat mich vollends irre gemacht. Sie
konnten mir auf keine treffendere Art beweisen,
daß Sie ein gescheuter Mensch sind, und wie be-
deutende Ansprüche Sie haben, in meinem Fache
nützlich verwendet zu werden.“

„Lassen Sie hören, was verlangen Sie als
Belohnung? Ich habe von Seiner Majestät dem
Kaiser den ausdrücklichen Befehl erhalten, Ihnen
Alles zu bewilligen, was Sie wünschen!“

Risole sah Fouché mit ganz verblüfften Au-
gen an.
(Schluß folgt.)

Mannichfaltigkeiten.

— Nun wissen wir, woher die kalten Westwinde im Monat Juni. Die jüngsten Berichte aus Amerika melden eine außerordentliche Anhäufung von Treibeis im atlantischen Ocean. Es hat sich aus Norden herabgedrängt, und mehrere große Schiffe sind durch dasselbe verunglückt.

— Im südlichen Frankreich hat ein arges Hagelwetter in den Weinbergen und auf den Feldern großen Schaden angerichtet. Viele Meilen weit und breit ist der reiche Erndtesegen vernichtet und die Hagelstücke waren so groß, daß auf dem Felde viele Gänse, Schafe u. s. w., die auf der Weide waren, erschlagen worden sind. Sogar Pferde sollen tödtlich verwundet worden seyn.

— In Portugal ist die Erndte glücklich eingebracht, das Wetter ist kalt, windig und regnerisch wie im Spätherbst.

— In München war das Korn gefallen, anderes Getreid blieb sich gleich. Der Centner Heu wurde um 30 kr. verkauft. — In Alt-Bayern ist die Erndte reicher als je; die Scheuern werden kaum den reichen Segen fassen.

— (Mainz, 19. Juli.) Unser heutiger Fruchtmarkt war wieder ziemlich stark befahren und die Mittelpreise stellten sich bei verkauften 712 Mtr. Weizen auf 8 fl. 35 kr., 635 M. Korn 5 fl. 54 kr., 272 M. Gerste 4 fl. 20 kr., 175 M. Haber 3 fl. 41 kr.

— Den Getreidewucherern ist in Bayern ein Damm gesetzt. Da die Speculanten den anhaltenden Regen sogleich zur Erhöhung der Getreidepreise benutzten, so hat die Regierung von Mittel-franken befohlen, im Falle des Wuchers sofort die herrschaftlichen Getreideböden zu öffnen und das Getreide um den auf dem vorhergehenden Markt bestandenen mittleren Preis abzugeben.

— Die Schafzüchter sind mit den nun beendeten Wollmärkten zufrieden: guten Absatz, gute Preise, gute Ausichten. Man glaubt, daß im nächsten Jahr die Preise noch höher seyn werden. Im Allgemeinen hat sich gezeigt, daß noch nicht zu viel Wolle producirt wird.

— Recht bedauerlich ist's, daß sich hier und da auch in Deutschland die Unzufriedenheit des Pöbels gegen die Maschinen wendet. Die Folge ist doch nur, daß Deutschland mit dem Auslande, namentlich mit England nicht mehr Concurrenz halten könnte. In der gewerbreichsten böhmischen Fabrikstadt Reichenberg wurden von den Arbeitern 47 Klarspinnmaschinen, welche man nur die Broddiebmaschinen nannte, zerstört. Man zerbrach Alles kurz und klein und warf die Trümmer der neuen Maschinen mit der Walle und dem Garn in's Wasser. Was man sonst in den Sälen und Vorrathshäusern fand, wurde geplündert. Wäre

der Tumult nicht von der Bürgerschaft und hauptsächlich von den Schützen, an deren Spitze ein entschlossener Major stand, gedämpft worden, so hätte die ganze Stadt unglücklich seyn können, ehe das Militär, dessen nächste Station 7 Meilen entfernt ist, herbeikam. Von mehreren Seiten eilte später Militär herbei.

— Dem Aufruhr der Fabrikarbeiter in Prag ist ein zweiter und blutiger der Arbeiter an der Eisenbahn daselbst nachgefolgt. Durch starke Regengüsse waren sie einige Tage in der Woche verhindert gewesen, ihre Arbeiten zu verrichten, erwarteten aber am Wochenschluß ihren vollen Lohn. Da er ihnen nicht wurde, rotteten sie sich zusammen, erstürmten ein Stadthor, zerstörten ein Mauthhaus, rissen den kaiserlichen Adler herab, traten ihn mit Füßen und ließen von den gebauten Strecken der Eisenbahn nichts ganz. Da das Militär anrückte, rissen sie eine Mauer ein und warfen mit den Steinen nach den Soldaten. Der Commandant ließ feuern, einige blieben todt auf dem Platz, viele wurden verwundet, auch ein Kind, das am Fenster stand, und dem Treffen mit zusah, wurde erschossen. Auch hierbei ließ der Pöbel hauptsächlich seine Wuth an den Juden und ihren Häusern aus, von denen einige total ruiniert wurden. Die Gassenjungen warfen die Handelsbuden um und zerstörten, was sie fanden. Die Judenstadt ist mit Militär besetzt, aber dennoch ist weder das Leben, noch das Eigenthum eines Juden einen Augenblick sicher.

— Auch in New-York sind unruhige Ausstritte vorgefallen, wobei theils Unzufriedenheit mit seiner äußeren Lage, theils religiöser Fanatismus das Volk anspornte. Das Geschrei: nieder mit den Papisten, nieder mit den Jesuiten, durchwogte die Stadt und es hätte so schlimm als in Philadelphia werden können, wenn nicht die Behörden energisch aufgetreten wären und das Militär hätten einhauen lassen.

— Es muß in dem trüben Wetter liegen, daß die Leute allenthalben so unruhig sind. In Spanien hat's wieder an mehreren Orten gespuckt, doch hat man's beim Räsonniren und Schimpfen bewenden lassen, und nur einige Duzende kamen in's Zuchthaus. Auch in Lyon sind viele Arbeiter verhaftet worden.

— Der Krieg gegen Marokko wird als unvermeidlich befürchtet. Der Kaiser hat dem kriegerrischen Abd-El-Kader den Oberbefehl des marokkanischen Heeres übertragen und seine vier Söhne zum Heer abgeschickt. Die Franzosen sind schlagfertig, Spanien schickt 6000 Mann und hat dem Kaiser von Marokko ein Ultimatum übergeben. Offiziere und Truppen sind voll Freude über den Feldzug. Wenn der Kaiser nicht noch nachgiebt, da er Ernst sieht, so könnte es an der afrikanischen Küste ernste

Ereignisse geben. Den Engländern wird das aber bedenklich; sie fürchten, Frankreich könne sich in Afrika festsetzen, und sie schicken daher gleichfalls Truppen ab.

— Die Stadt Kasan in Rußland hat eine bedeutende Ueberschwemmung ausgehalten, welche so hoch war, daß die Einwohner zum großen Theil nur von Dach zu Dach zu einander kommen konnten. 464 Häuser, 4 Bäder u. s. w. standen vollständig unter Wasser.

— Seitdem die Herren Astronomen den letzten Kometen verschlafen haben, sind sie viel wachsammer geworden. Auf der Sternwarte zu Paris ist in dem Sternbild des Herkules am 7. Juli ein neuer Komet entdeckt worden. Er ist recht hell mit einer starken, fast kernartigen Verdichtung in der Mitte, einen Schweif zeigt er aber nicht.

Höchst interessant!

Die französische Regierung hatte für die Sternwarte in Paris eine Summe von 94000 Frs. verlangt. Der berühmte Astronom Arago, der auch Deputirter ist, erstattete kürzlich der Kammer Bericht darüber und gab in demselben einige sehr interessante Angaben über den jetzigen Stand unserer Kenntniß von der Sternenwelt. „Jetzt ist die Entfernung eines Sternes bekannt geworden. Der kleine Stern nämlich, der einundsechzigste Schwanenstern, ist so weit von der Erde entfernt, daß sein Licht zehn Jahre braucht, um zu uns zu gelangen. Würde dieser Stern plötzlich vernichtet, so sähen wir ihn noch zehn Jahre nach seinem Untergange. Nun bedenke man, daß das Licht in jeder Sekunde 77,000 Wegstunden durchläuft, daß ein Tag 86,400 Sekunden hat, daß das Jahr 365 1/2 Tage zählt, und daß diese drei Zahlen erst miteinander und dann noch mit 10 multiplicirt werden müßten, um den Zwischenraum, der uns von jenem Sterne trennt, in Wegstunden ausgedrückt zu erhalten. — Man ist zu dem Ergebnisse gelangt, daß die Masse der Sonne 355,000 Mal größer sey, als die Masse der Erde, oder mit anderen Worten, daß die Sonne, wenn sie in die eine Schale einer großen Wage gelegt würde, 355,000 Erden in der andern Schale das Gleichgewicht halten würde. — Man hat ermittelt, daß die Atmosphäre auf dem Jupiter ungeheueren Störungen unterliegt, und daß die Wolken dort bisweilen mit einer Geschwindigkeit von 96 Wegstunden in der Stunde fortgetrieben werden. — Auf dem Monde sind 1093 Gebirge genau gemessen, worunter 12 den Montblanc, der bekanntlich 4800 Metres hoch ist, an Höhe übertreffen, einer sogar 7600 Metres hoch ist. Was darf man erst von einem Fernrohre erwarten, das eine 600fache Vergrößerung gestattet, so daß die Gebirge des Mondes eben so gut zu sehen sind, wie der Montblanc in Genf!“ —

— Auch die Heirathsgesuche werden in Amerika im Großen getrieben. So werden für die Stadt Chicago in Nordamerika, wo sich 2500 unverheirathete junge Männer und nur 1200 heirathsfähige Mädchen befinden, gleich 1000 heirathsfähige Frauenzimmer zwischen 20 — 30 Jahren gesucht. Liebhaberinnen sollen sich bei der Zeitungs-Expedition jener Stadt melden und sofort mit Männern bester Qualität und Quantität versehen werden.

— In Bayern ist vom 1. Juli an das Briefträgergeld ganz aufgehoben worden.

— (Der König kommt.) Ein Mann war zu Tisch geladen und sagte immer: „Ich bin so voll, ich kann eigentlich gar nichts mehr essen.“ Dabei hieb er indeß doch nicht faul ein. Endlich aber sagte er: „Nun ist's genug.“ Da kam zuletzt noch ein schön Spanfergelen, das glitzerte so unschuldig und rein, daß einem die Augen glänzten, wenn man's ansah. Dem Gaste wird ein schön Stück angeboten, er nimmi's, und auch Kartoffelsalat nebst Füllsel dazu, und verzehrt's mit Lust. „Ich begreife aber gar nicht“, sagte der Hauswirth, „wie Ihr das noch essen könnt, wo findet Ihr den Platz?“ — „Ja“, sagte der Gast, „das ist gerade, wie wenn der Marktplatz ganz voll ist, Kopf an Kopf, es kann kein Mensch mehr herein; auf einmal heißt's: „Der König kommt!“ da rückt Alles zusammen, und es giebt Platz für ihn und für seinen Hofstaat.“

Notiz für Kranke, die Fischthran nehmen müssen.

Wer den bekanntlich sehr üblen Geschmack dieses in vielen Krankheiten vorzüglichen Heilmittels für seinen Gaumen unwirksam machen will, nehme es in Portionen von einem Caffeeelöffel voll, in Oblaten gewickelt, wie gewöhnliche Pulver. — Die befeuchtete, etwa 2 1/2 Quadratzoll große Oblate wird über einen tiefen Gemüselöffel gelegt, in die Vertiefung desselben sorgfältig hinuntergedrückt, der Thran in diese Wölbung gefüllt, und, wenn die 4 Ecken der Oblate kreuzweise über denselben gelegt sind, die eingewickelte Portion mit etwas Wasser verschlungen. —

— Rattenvertilgungsmittel. Man schüttet weißen Zucker und ungelöschten Kalk, gut zerstoßen und vermischt, auf einen Teller, und setzt diesen nebst einem andern Teller mit reinem Wasser, an den Ort, wo die Ratten sich befinden; sie fressen, durch den Zucker angelockt, von der Zucker- und Kalkmischung, und saufen in Folge des hierauf erfolgenden Durstes von dem Wasser. Dadurch wird der Kalk in dem Magen der Ratte gelöst, und sie muß sterben.

G e h e i m i s c h e s.

B a c n a n g. Ein großer Theil hiesiger Bürger hat sich entschlossen, dem Beispiele anderer Städte zu folgen und bloß solchen Candidaten für die nächste Stadtrathswahl ihre Stimmen zu ertheilen, die sich verbindlich machen, nach 2 Jahren wieder abzutreten, da die Nichtlebenslänglichkeit das beste Mittel ist, Bestechungen, wie sie schon hier und da vorgekommen sind, zu unterdrücken.

Mehrere Bürger.
— (Eingefendet.) In einem benachbarten Weiler, D. B a c n a n g, ereignete sich kürzlich der Fall, wo der seit einem halben Jahre gewählte Anwalt, von Amtsseifer glühend, seinen Untergebenen befohl, daß ein gut beschlagener, 15—18 Fuß hoher Hohlweg ausgefüllt werden müsse, und deshalb beiderseits 4 Fuß hohe Erde eingebauen werden mußte. Durch die jetzige Witterung gänzlich unfahrbar gemacht, so daß es kaum möglich ist, mit einem vier-spännigen leeren Wagen durchzukommen, und weil bei bevorstehender naher Erndte dieser Weg bald möglichst wieder hergestellt werden sollte, fragen wir hiemit an, ob solche Wiederherstellung des Weges als Gemeindelast anzusehen ist oder dem Anwalt allein zur Last fällt.

— (Stuttgart, 14. Juli.) Der Bevollmächtigte des Berliner Bankierhauses Magnus, Hr. H o m b u r g, hat unsere Stadt unverrichteter Sache verlassen, da die Anträge der Minister des Innern und der Finanzen, den Bau der württembergischen Eisenbahnen einer Privatgesellschaft zu überlassen, an deren Spitze jenes Berliner Bankierhaus stehen würde, im k. Geheimrath die Zustimmung der Mehrheit nicht erhielten, worauf die höchste Entscheidung ebenfalls verneinend ausfiel. Es ist dieß, wenn man will, ein Sieg der öffentlichen Meinung, welche — hier vielleicht mehr als anderswo — höchst mißfällig gegen das Project sich aussprach. (Würzb. Z.)

Stuttgart. Diejenigen Lehramtskandidaten, welche zu der nächsten Prüfung auf Oberreal-, Real-, Elementar- und Fachlehrstellen zugelassen werden wollen, haben sich längstens bis zum 15. August bei dem k. Studienrath vorschriftsmäßig zu melden. Den 15. Juli 1844.

k. Studienrath. K n a p p.
Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulstelle zu Dürrwangen, D. B a l i n g e n, mit welcher neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechnetes Einkommen verbunden ist, sowie die um die erledigte Schulstelle zu Gommadingen, D. M ü n s i n g e n, mit welcher ein Einkommen von 261 fl. 30 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen

bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 16. Juli 1844.

k. ev. Consistorium. S c h e u r l e n.
Stuttgart. Die Bewerber um den erledigten Knabenschuldienst zu Nagold, mit welchem neben freier Wohnung ein Einkommen von 347 fl. 23 kr. verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 17. Juli 1844.

k. ev. Consistorium. S c h e u r l e n.
Auflösung der Charade in Nr. 59:
E i c h h o r n.

W i n n e n d e n.
Naturalien-Preise vom 18. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	15	28	14	40	—	—
„ Roggen . .	10	8	9	56	—	—
„ Dinkel . .	6	50	6	20	5	48
„ Gerste neue . .	7	28	—	—	—	—
„ Gerste alte . .	10	—	—	—	—	—
„ Haber . .	5	12	4	52	4	50
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	40	—	38	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Belschkorn . .	1	40	1	36	1	30
„ Ackerbohnen . .	1	12	1	8	—	—

8 Pfund gutes Kernen-Brod 24 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth.

1 Pfund Ochsenfleisch	—	kr.
— — Rindfleisch	—	8 —
— — Kalbfleisch	—	8 —
— — Schweinefleisch	—	10 —
— — Hammelfleisch	—	—

S e i l b r o n n.
Frucht-Preise vom 17. Juli 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	—	13	53	12	18
„ Dinkel . . .	5	52	5	31	5	26
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	14	24	13	25	12	15
„ Korn . . .	9	20	8	44	7	45
„ Gersten . . .	8	—	7	43	5	52
„ Haber . . .	4	36	4	14	3	48

B a c n a n g, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. B e r t h o l d.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte B a c n a n g auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. M a r b a c h, W a i b l i n g e n, W e l z h e i m zc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich
Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk B a c n a n g und Umgegend.

N^{ro}. 60. Freitag den 26. Juli 1844.

† Papst Victor II. 1057. Ein Papst aus dem Württembergischen, geborner Graf von Kalw, und Anfangs Bischof von Eichstett, welchen Kaiser Heinrich III., dessen Günstling er war, auf den päpstlichen Thron erhob. Er bewog den König Ferdinand von Kastilien, der sich den Beinamen eines Kaisers beigelegt hatte, durch angebotenen Bannfluch, diesen schimmernden Beinamen wieder fahren zu lassen. Und so blieb sein Heinrich einziger Kaiser im Westen Europas; ein Württemberger ist also schuld, daß Karl der Vierte sich nicht unterzeichnete: Jo el Emperador.

Ä m t l i c h e B e k a n n t m a c h u n g e n.

k. Oberamt B a c n a n g. [An die Ortsvorsteher und Gemeinderäthe.] Nachstehender Erlaß k. Kreisregierung, betreffend die Weglassung von Gesimsen und Ortgängen an Halbwalben-Dächern und die Ausführung der Siebel überhaupt bei neuen Gebäuden, wird den Ortsbehörden zur Nachachtung und Instruktion der Lokalfeuerschauer bekannt gemacht.
Den 22. Juli 1844.

Königl. Oberamt.
L a n g.

Wegen Herstellung von Gesimsen und Ortgängen an Halbwalben-Dächern auf den Giebelseiten neu zu erbauender Häuser ist von dem Königlichen Ministerium des Innern unterm 29. Januar d. J. Nachfolgendes verfügt worden:

Sogenannte Halbwalben-Dächer sind in Beziehung auf die Mittheilung eines Brandes an die in solcher Weise bedeckten Gebäude mindestens für eben so gefährlich zu erachten, als ganze Siebel, wenn Ortgebälke und Gesimse an denselben befindlich sind.

Es ist also aller Grund vorhanden, bei solchen gebrochenen Siebeln die Bestimmung der Feuerpolizeiverordnung vom 13. April 1808 Abtheilung A. §. V. in Anwendung zu bringen, wobei die Weglassung alles Ortgebälkes und Ortbretter und eines Gesimses an Halbwalben vorzuschreiben ist.

Da aber die Uebermauerung der Riegelwandungen nicht nur minder Haltbarkeit des Gebäudes, sondern auch mindern Schutz gegen Feuergefahr gewährt, so ist die an der angeführten Gesetzesstelle gegebene Vorschrift der massiven Konstruktion der Siebel als Regel festzuhalten, und nur da, wo der Steinbau wegen Mangels an den erforderlichen Steinen oder wegen unverhältnißmäßig hohen Preises von minder vermöglichen Bauunternehmern nicht wohl gefordert werden kann, die fünfzöllige Vormauering zu gestatten.

Es darf jedoch in denjenigen Fällen, in welchen nach der Bestimmung der Feuerpolizeiverordnung vom 13. April 1808 Abtheilung §. 5 die Siebel entweder von Stein oder, wo förmliche Brandmauern wegen ihrer Kostbarkeit nicht anwendbar sind, über die Riegel heraus bis auf fünf Zoll vorgemauert und vollendet werden müssen, die Anbringung von Ortgängen und Gesimsen weder bei eigentlichen Siebeln, noch bei Halbwalben gestattet werden, und es bleibt daher denjenigen Bauunternehmern, welche die Weglassung von Gesimsen und Ortgängen bei Halbwalben-Dächern nicht für zuträglich